Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38 u. 8—3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Kirchberg, 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachfolgende Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Die Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Bestellungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Erste und grösste Masken- und Theatergarderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, parterre und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. **Telephon 389.**

Julius Beutler
Dresden
7 Wallstraße 7
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- u. Landwirthschafts-Geräthe.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Den besten
— Thee —
liefern
R. Seelig & Hille,
Dresden, Pragerstrasse 35/36.
In Originalpacketen zu haben in den meisten Drogen-, Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

Photographie-Atelier „Phönix"
gegenüber der Johanneskirche **46 Pillnitzerstraße 46** gegenüber der Johanneskirche.
Auch Sonntags geöffnet!
Aufnahmen bei jeder Witterung in garantirt feinster Ausführung. 12 Visitbilder von 5 Mark an, 6 Cabinetbilder von 10 Mark an. Jedes gewünschte Format bis Lebensgrösse zu billigsten Preisen.

Preuss & Brendecke. Posamenten u. Knöpfe en gros u. en detail. Eigene Anfertigung von Posamenten. **Dresden,** König-Johannstrasse 3, parterre und 1. Etage.

Nr. 11. **Spiegel:** Die bevorstehende Wahl zum Reichstag. Die ostafrikanische Dampfervorlage. Deutsch-Böhmische Ausgleichsverhandlungen. Fernsprechberichte, Hofnachrichten, Landtag, Stadtverordneten-Bericht, Vortrag Dr. Engel, Gerichtsverhandlungen, „Tannhäuser".

Sonnabend, 11. Januar.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Auf einen früheren Tag, als Jedermann erwartet hatte, sind die Reichstagswahlen ausgeschrieben worden. Die Wahlvorbereitungen fallen sonach mit den letzten Arbeiten des jetzigen Reichstags zusammen. Rascher, als bisher anzunehmen, werden die Reichstagssitzungen zu Ende gehen. Diejenigen Abgeordneten, die sich für den nächsten Reichstag aufstellen lassen, werden das dringende Bedürfniß empfinden, ihre Wahlkreise zu bereisen und sich ihren Wählern vorzustellen. Das Bedürfniß, in die Wahlbewegung einzugreifen und sie zu leiten, wird sich bei den Parteiführern in starkem Grade geltend machen, und da sie zugleich die Hauptsprecher des Reichstags sind, darf man annehmen, daß sie sich in ihren Reden kürzer fassen. Das schließt nicht aus, daß Alles, was sie sprechen, nur im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen geredet wird. Man wird also in der Hauptsache nur zum Fenster hinaus gesprochene Wahlreden zu hören bekommen und nicht jene Ausführungen, welche der Sache dienen, die Berathung fördern und den Gegner zu überzeugen suchen sollen. Das ist nun einmal unvermeidlich. Die rasche Anberaumung des Wahltags läßt darauf schließen, daß die Regierung auf eine Erledigung des Sozialistengesetzes in ihrem Sinne kaum mehr rechnet. Drei Viertel des Reichstags, das ist ein offenes Geheimniß, sind gegen die polizeiliche Ausweisungsbefugniß. Die Beibehaltung derselben wäre nur unter einem starken parlamentarischen Hochdruck möglich, und die Dinge liegen kaum so, daß das Anwenden dieses Mittels angemessen erscheint. Die nationale Mehrheit des Reichstags hat sich drei Jahre hintereinander durch mannichfache Fährnisse ohne jeden ernsteren Unfall durchgeschlagen und getreulich zusammengehalten. Es ist ein vaterländisches Gesammtinteresse, daß nicht wegen des Sozialistengesetzes ein Riß in ihr erzeugt wird. Sollte der Reichskanzler überhaupt nicht mehr den Reichstag betreten wollen, so würden wir dies nur bedauern. Fürst Bismarck ist nun einmal der Kartell-Bundesfeldherr. Von seinem Auftreten darf man sich den vortheilhaftesten Einfluß auf den Gang der Wahlbewegung versprechen. Heute aber schon sei die wiederholte Mahnung an die Anhänger der reichstreuen Parteien gerichtet, ihre Wahlvorbereitungen zu beschleunigen! Es trennen uns von den Wahlen nur 6 Wochen. Nach dem Gesetze muß die Auflegung der Wählerlisten spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage beginnen. Die Behörden werden sich also tüchtig sputen müssen, um innerhalb der nächsten 14 Tage die Wählerlisten noch rechtzeitig aufzustellen. Reichstreue Wähler, thut Eure Schuldigkeit!

Unter den Vorlagen, die der Reichstag trotz der ihm noch vergönnten knappen Zeit zu erledigen hat, befindet sich die ostafrikanische Dampfervorlage. Sie fordert auf 10 Jahre eine jährliche Unterstützung aus Reichsmitteln in Höhe von 900,000 Mk. für Dampfer, welche mit einer Mindestgeschwindigkeit von 10½ Knoten im Durchschnitt alle 4 Wochen mindestens eine Fahrt von Hamburg bis zur Delagoa-Bay machen sollen. Die Sache ist nicht neu. Als 1884 zuerst regelmäßige Fahrten von Reichspostdampfern nach Ostasien und Australien vorgeschlagen wurden, verlangte man auch eine Linie nach Ostafrika. An den engherzigen Bedenklichkeiten und kleinkrämerischen Gesichtspunkten des damaligen Reichstags scheiterte jedoch die Einrichtung der Reichspostdampferfahrten überhaupt. Erst 1885 wurden sie bewilligt, aber lediglich in der Beschränkung auf Ostasien und Australien. Die ostafrikanische Linie wurde jedoch mit der knappen Mehrheit von 166 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Die günstigen, alle düsteren Prophezeiungen der Deutschfreisinnigen widerlegenden Erfahrungen, die wir mit den inzwischen in Gang gebrachten Postdampferverbindungen gemacht haben, ermuthigten den Bundesrath, jetzt die ostafrikanische Linie erneut zu beantragen. Inzwischen haben freilich England, Frankreich und Portugal ihre Verbindungen theils nach Afrika, theils über Sansibar hinaus nach Indien wesentlich erweitert. Namentlich Sansibar erfreut sich jetzt zahlreicher Verkehrsgelegenheiten. Der Bundesrath erklärt es aber der Stellung Deutschlands und seinen Interessen entsprechender, daß der deutsche Handel, sowie die Beförderung von Reisenden, militärischen Ablösungen u. s. w. sich im Verkehr nach Ostafrika eigener Schiffe bedient. Für Mannschaften und militärische Bedarfsgegenstände leuchtet es ein, daß wir nicht auf den guten Willen englischer, französischer oder portugiesischer Dampfer angewiesen bleiben müssen. Was aber den Güterverkehr der Heimath mit Sansibar und Deutsch-Afrika anlangt, so verschone man uns mit den Bamberger'schen Zahlen-Tabellen, die sich auf die Vergangenheit beziehen. Das gleiche Stück spielte vor der Bewilligung der Reichspostdampfer nach Ostasien und Australien. Auch da paradirte Herr Bamberger mit Handelsnachweisen, welche die Unrentabilität der vorgeschlagenen Linien aus der Geringfügigkeit des bestehenden Handelsverkehrs „schlagend" nachwiesen. Wie ist dieser Verkehr seitdem gewachsen! Er wird ja gerade erst durch die neu eröffneten Absatzwege hervorgerufen und stetig gesteigert. Das Gleiche erwarten wir von der ostafrikanischen Dampferverbindung, sobald nur endlich einmal Wißmann in jenem Gebiete Ordnung geschafft haben und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ihre Pflanzungsthätigkeit in Sicherheit und großem Umfange aufgenommen haben wird. Es ist ein Stück nützlicher Kulturarbeit, das mit dieser neuen Dampferlinie geleistet werden soll. Wir bedauern dabei nur, daß die Postverwaltung die Fürsorge, die sie damit dem Handelsverkehr nach entlegenen, überseeischen Gebieten widmet, nicht auch der Belebung des heimischen Postverkehrs zuwendet. Denn für alle Verkehrserleichterungen, wie Herabsetzung des Portos für Kreuzbänder und Aehnliches erklärt Excellenz Stephan, kein Geld zu haben.

Die Nachrichten über die Fortschritte, welche die Ausgleichsbesprechungen in Wien machen, fließen recht dürftig. Es sickern nur wenige Berichte an die Oeffentlichkeit, und meist beziehen sie sich nur auf Aeußerlichkeiten. Man erfährt, daß die deutschen und czechischen Parteihäupter unter Theilnahme der Minister gestern über die nationale Abgrenzung der Schulen in Böhmen, heute über die der Gerichtsbezirke berathen haben. Ob oder gar wie die Entscheidung getroffen ist, erfährt man nicht. Weder Minister noch Parteihäupter lassen sich von journalistischen Ausforschern stellen. Das hat einen Vortheil wie einen Nachtheil. Letzterer besteht darin, daß allerhand Dichtungen über den Gang der Berathungen verbreitet und Mißtrauen gesät wird. Umgekehrt nimmt man damit auch der Presse beider Parteien die Möglichkeit, störend einzugreifen. Denn es ist Thatsache, daß die führenden Zeitungen beider böhmischer Volksstämme ein Erkleckliches an Verhetzung derselben geleistet haben. Unterrichteterseits wird ein guter Fortgang der Verhandlungen versichert. Ueberschwängliche Hoffnungen braucht man nicht zu hegen, aber eine gegenseitige Verständigung ist recht wohl möglich. Sie wird erleichtert durch den Zwang der Dinge. Die 3 Mill. Czechen und die 2¼ Mill. Deutsche, welche Böhmen bewohnen, müssen eben suchen, mit einander auszukommen.

Von den Fragen der äußeren Politik erwähnen wir in Kürze der bulgarischen und des englisch-portugiesischen Streitfalles. Es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß Rußland, nachdem es jahrelang sich nicht um Bulgarien gekümmert, jetzt einen amtlichen Schritt thut. Rußland hat gegen die Verpfändung der bulgarischen Eisenbahnen und die bulgarische Anleihe Verwahrung eingelegt. Formell ist Rußland dazu vollauf berechtigt, sachlich ist es im Unrecht. Denn die Eisenbahnen, die Bulgarien verpfändete, um Geld geborgt zu bekommen, sind größtentheils erst nach dem Berliner Frieden gebaut worden; die Anleihe mindert also nicht die Sicherheit der Entschädigungsgelder, die Rußland noch von Bulgarien zu fordern hat. An der Wiener Börse wird die neue Bulgaren-Anleihe mit Erlaubniß der Regierung gehandelt, an der Berliner ist sie amtlich ausgeschlossen worden. Neuerlich protestirt Rußland auch gegen den einseitigen Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Bulgarien und England: es verlangt dazu die Zustimmung der Türkei. Auch hierbei ist Rußland formell im Rechte. Bei alledem fragt es sich blos: will Rußland an diese Schritte noch weitere knüpfen? Solchenfalls würde wieder die bulgarische Fürstenfrage aufs Tapet kommen.

In England wiegelt man in dem Streitfall mit Portugal ab. Beide Staaten wechseln rege Noten. England tritt stets dann schneidig auf, wenn es sich um ein Interesse der Londoner Börse oder einer einflußreichen Aktiengesellschaft handelt. So hier um die südafrikanische Gesellschaft. Bezeichnend ist es, daß die portugiesischen Zeitungen sich sehr kräftig gegen jedes Zugeständniß an England aussprechen und die englischen Zeitungen anfangen, vor Anwendung scharfer Zwangsmittel zu warnen. Eine Verständigung erscheint daher glaubhafter als das Gegentheil.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. Januar.

Berlin. Reichstag. Die Berathung des Marine-Etats wird fortgesetzt. Bei den einmaligen Ausgaben fragt Rickert (freis.), ob wirklich mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die sämmtlichen geforderten Beträge noch im laufenden Rechnungsjahre aufgebraucht sein werden. Die Nothwendigkeit der geforderten Schiffsbauten sei in keiner Weise dargethan. Er bezweifle, daß die Docks ausreichten. Wie stehe es mit dem Verkauf älterer Schiffe unserer Kriegsmarine? Die Unterscheidung von Seemächten 1., 2. und 3. Ordnung sei zwecklos. Die gegenwärtige Forcirung des Schiffsbaues werde schließlich zu einer wirthschaftlichen Kalamität führen. Staatssekretär Heusner vertheidigt die Positionen des Etats-Entwurfs, bedauert die von der Kommission vorgeschlagenen Streichungen und begründet insbesondere den Bau der Yacht an Stelle der jetzigen Kaiser-Yacht „Hohenzollern", deren Fahrgeschwindigkeit für den modernen Schiffsverkehr bei Weitem nicht ausreiche. Windthorst (Centr.): Das Haus könne nur schwer entscheiden, ob die Forderungen nöthig seien oder nicht. Die Regierung möge den Bogen nicht zu straff spannen. Es liege nahe, daß der Rücktritt Caprivis mit den veränderten Gesichtspunkten in unserer Marineentwickelung in Zusammenhang zu bringen sei. Von einer bloßen Küstenvertheidigung sei nicht mehr die Rede, wenn der größere Theil der Flotte nach Afrika geschickt werden müsse. Die Forderung für die Kaiseryacht habe im Lande keinen angenehmen Eindruck gemacht. Von der absoluten Nothwendigkeit der Forderung könne er sich nicht überzeugen. Mögen die Wahlen darüber entscheiden! Der nächste Reichstag könne dann immer noch die Bewilligung aussprechen. Um dem Manöver zu folgen, bedürfe es nicht eines so theuren Schiffes. Nelson habe ein solches auch nicht zur Verfügung gehabt. Woermann (nat.-lib.): Das Ausgraben alter Denkschriften und die Berufung darauf habe keinen Zweck. Man müsse sich auf den gegebenen Standpunkt stellen. In den letzten Jahren habe sich die Marine nur um wenige Fahrzeuge vermehrt, deshalb müsse jetzt kräftiger vorgegangen werden. Der Kaiseraviso sei nothwendig, denn es sei ein unhaltbarer Zustand, wenn das Hauptquartier bei Flottenmanövern mit den anderen Schiffen nicht mitkommen kann. Richter (freis.): In den letzten Jahren seien 16 neue Schiffe fertiggestellt worden. Eine ganz subjektive Marineliebhaberei veranlasse geradezu eine abenteuerliche Hast im Schiffsbau. Für ⁹⁄₁₀ unserer Handelsmarine sei die ganze Kriegsmarine entbehrlich. Zum Schutze in unsicheren Gegenden genüge die jetzige Marine. Zwei Firmen, die ihre Geschäfte in Kamerun betrieben, machten dort einen Kreuzer und ein Kanonenboot erforderlich. Bei solchen Ansprüchen sei es freilich erklärlich, wenn man so schnell bereit sei, das Schiff zu bewilligen, das von anderer Seite gewünscht werde. Bisher habe von der Unzulänglichkeit der „Hohenzollern" nichts verlautet. Für ein Prunkschiff 4½ Millionen Mark zu bewilligen, das könne man vor dem Lande nicht verantworten. Dr. v. Frege (kons.) vertheidigt die Forderungen des Etats nach den Vorschlägen der Kommission und tritt insbesondere für die Bewilligung der Kaiseryacht ein. Es sei auffällig, daß man dieses einen Schiffes wegen seitens der Opposition so viel Aufhebens mache zu einer Zeit, wo dieselbe für Parteizwecke so bedeutende Summen opfere. v. Bennigsen (nat.-lib.): Es seien in den letzten Jahren allerdings nur wenig neue Schiffe über den nothwendigen Ersatz hinaus erbaut worden. Der Kaiseraviso sei durchaus kein kostbares Prunkschiff. Die „Hohenzollern" habe im Jahre 1878 3,700,000 Mk. gekostet. Berechne man die Verbesserungen der Maschinen und die höheren Arbeitspreise im Jahre 1890, so blieben nur wenige Hunderttausend Mark für die Ausstattung des Schiffes übrig. Das sei eine gewiß nicht zu hohe Summe für die Zwecke des Schiffes, das zur Verfügung des Kaisers stehen solle. Es sei das die erste Forderung, welche für den Kaiser im Reichstag gestellt werde, und im Volke würde man es nicht verstehen, wenn diese Forderung abgelehnt würde. Abg. Richter bleibt dabei, daß es sich um einen Luxusbau handle. Staatssekretär Heusner und Graf Stolberg widersprechen dem entschieden. Schließlich wird der Kaiseraviso mit großer Mehrheit genehmigt. Der Rest des Marine-Etats wird durchweg mit den von der Kommission vorgeschlagenen Streichungen angenommen. — Bei der Berathung der Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze theilt Staatssekretär v. Maltzahn auf eine Anfrage mit, daß die Einrichtung eines Reichsschuldbuches nach Art des preußischen Staatsschuldbuches erwogen werde. — Die nachgesuchte Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Elberfelder „Freien Presse" wegen Beleidigung des Reichstages wird nicht ertheilt. — Montag Mittag 12 Uhr Berathung der Militärgesetznovelle.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages hat heute einstimmig den Antrag des Frhrn. v. Ow (Reichsp.) angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Erhöhung der Gehälter der unteren Reichsbeamten in Erwägung zu nehmen. — Der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, Geh. Rath v. Bardeleben, ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

Berlin. Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute früh nach ½7 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen worden. Gleichzeitig traf auch der Kronprinz von Schweden hier ein. Im Laufe des Vormittags begab sich das Kaiserpaar mit der Kaiserin Friedrich nach der Schloßkapelle, um daselbst am Sarge der Kaiserin Augusta zu beten. Heute Abend nach ½7 Uhr traf König Albert von Sachsen in Begleitung des Generaladjutanten v. Carlowitz und des Flügeladjutanten v. Haugk auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe ein und wurde vom Kaiser auf das Herzlichste begrüßt. — Der Reichskanzler hat anfangs beabsichtigt, nach Berlin zu kommen, um der Beisetzung der Kaiserin Augusta persönlich beizuwohnen. Kaiser Wilhelm hat jedoch aus eigenem Antrieb dem Fürsten Bismarck befohlen, daß er mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit sich von den anstrengenden Feierlichkeiten fern halte und seinen Landaufenthalt in Friedrichsruhe nicht unterbreche. — Der Besuch der Schloßkapelle, in welcher die verstorbene Kaiserin Augusta im offenen Sarge aufgebahrt liegt, war heute ein ungemein reger. Hunderte mußten abgewiesen werden, da die Einlaßkarten bereits vergeben waren. Der Sarg ist am Fuße des Altars aufgestellt. Ein weiter hermelinverbrämter Mantel aus Goldbrokat bedeckt die hohe Entschlafene. Das bleiche Angesicht ist mit einem dichten Schleier umrahmt. Die Hände sind über der Brust wie zum Gebet gefaltet.

Berlin. Ein Telegramm des Berliner Tageblattes aus Sansibar meldet: Es wird hier berichtet, daß Bana Heri den Premierlieutenant von Gravenreuth und zwei Offiziere der deutschen Schutztruppe gefangen genommen hat.

Wiesbaden. In Bad Homburg hat der englische Botschafter am Berliner Hofe für die Königin von England eine größere Villa für die Dauer des ganzen Sommers gemiethet. Der Aufenthalt der Königin wird vorläufig jedoch nur auf 6 Wochen berechnet.

Kassel. Neuerdings grassirt auch hier die Influenza sehr stark. In Marburg und Gießen sind sämmtliche Schulen geschlossen worden. Zahlreiche Erkrankungen werden insbesondere aus Hanau, Fulda und Eschwege gemeldet.

Brüssel. Der König von Dahomey hat den Gouverneur der französischen Besitzungen am Gabon, Senegal und Kongo, der wegen der Unterzeichnung eines Spezialvertrages nach Dahomey gekommen war, als Gefangenen festgehalten.

Die Berliner Börse eröffnete heute auf die Nachrichten aus Madrid in matter Haltung. Es fanden umfangreiche Realisationen und Blankoabgaben statt. Bald nach Eröffnung gingen die Course weiter zurück. Der Ausweis der Reichsbank blieb einflußlos. Banken stark gedrückt, Bahnen erheblich angeboten, Bergwerke gleichfalls matt und die Course prozentweise zurückweichend. Russen schwächer, andere fremde Renten wenig verändert. Im weiteren Verlauf vollzog sich, ausgehend von Russen- und Kohlen-Aktien eine wesentliche Befestigung bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Banken holten die anfänglichen Coursseinbußen wieder ein. Deutsche Bahnen höher, österreichische gut behauptet. In russischen Orientanleihen fanden zu steigenden Coursen größere Umsätze statt. Bergwerke waren fest. Im Kassaverkehr waren Banken ruhig, deutsche Bahnen belebt aber abgeschwächt, österreichische gut behauptet, Bergwerke und andere Industrieen fest, ebenso österreichische Prioritäten. Privatdiskont 3⅝ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Gelinde und regnerisch, Südwest-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 2[illegible], Staatsb. 202,00, Lombarden 120,00, Galizier —,—, Egypter —,—, ungar. Gold. [illegible], Diskonto 238,30, Dresdn. Bk. 192,00, Laura —,—, Gelsenkirchen —,—. Behauptet.

Paris. (Schluß.) Rente 87,65, Anleihe 105,57, Italiener 93,30, Staatsbahn —,—, Lombarden 313,75, do. Prioritäten —, Spanier 71,00, Egypter 479,62, Ottomanen 533,75, Ottomanb. 121,00. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per April 23,70, per Mai-August 23,90, ruhig. Spiritus per April 35,50, per Mai-August 36,00, fest. Rüböl per April 74,00, per Mai-August 74,25, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März 203, per Mai 211, weichend. Roggen per März 153, per Mai 151, steigend.

London. Produkten-Bericht. Feiner englischer Weizen Käuferpreise, anderer und fremder träge. Amerik. Mais schwach, weichend. Hafer eher besser. Mehl ruhig. Gerste theurer, Anderes unverändert. — Wetter: [illegible].

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern Nachmittag haben sich Se. Majestät der **König** und Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** nach Berlin begeben. Die Abreise erfolgte Nachmittags 2 Uhr 25 Min. vom Böhm. Bahnhofe ab. Se. Majestät der König und Prinz Georg trugen die Uniformen Ihrer Königl. Preußischen Regimenter. In der Begleitung waren Generaladjutant v. Carlowitz, Oberhofmeister Geh. Rath v. Wagdorf, Oberst der Kaisergrenadiere von Egidy, Königl. Flügeladjutant Major v. Haugk, Rittmeister v. Müller, pers. Adjutant des Prinzen Georg. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden: Stadtkommandant v. Buin, Polizei-Präsident Schwauß, Generaldirektor der Königl. Sächs. Staatsbahnen Hoffmann, Polizei-

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.
Zur Kur: **Buttermilch.**